

Kroatischer nationaler Sprachstandard und gemeinsamer europäischer Referenzrahmen

Zusammenfassung

In dem Beitrag wird die Unzulänglichkeit der zusammenfassenden Bezeichnung „Serbokroatische Sprache“ für die Fächer "Kroatisch" und "Serbisch" an den Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland dargelegt. Die linguistische Ähnlichkeit der kroatischen, serbischen und bošnjakischen Sprache bedeutet nicht auch deren Gleichheit. Die Unterschiede sind nicht nur lexikalischer und phonologischer, sondern gerade auch kultureller, geschichtlicher und politischer Art. Letztere übten und üben einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Sprache aus. Mit der Verfassung der Republik Kroatien vom 22. Dezember 1990 wurde die Stellung und der Name der kroatischen Sprache als Amtssprache der Republik Kroatien festgelegt. Ihrem demokratischen Grundsatz folgend ermöglicht die Europäische Union allen Mitgliedsstaaten die Verwendung der eigenen National- bzw. gesamtstaatlichen Amtssprache. Der Beitritt der Republik Kroatien zur EU bedeutet die Einführung der kroatischen Sprache als einer der Amtssprachen Europas.

Einleitung

Zunächst möchte ich mich bei Herrn Professor Dr. Jochen Raecke und Frau Dr. Biljana Golubović für die Einladung zur Mitarbeit bedanken. Die Absicht dieser Arbeit ist informativer und praktischer Natur. Neben einem kurzen Überblick über einige geschichtliche Abschnitte der Entwicklung der kroatischen, serbischen und bošnjakischen Sprache bis zu deren Standardisierung möchte sie Daten bieten zu den slavistischen Instituten und Seminaren auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, in denen die kroatische Sprache gelehrt wird, sowie die Aufmerksamkeit auf die Verschiedenartigkeit der Bezeichnungen für die betreffenden Fächer lenken, die sich neben der kroatischen auch auf die serbische und/oder bošnjakische Sprache beziehen. Die Arbeit distanziert sich von den politischen Faktoren, die geschichtlich die spontane Entwicklung dieser selbständigen Sprachen verhindert haben, indem hauptsächlich staatliche Instanzen und anders gerichtete politische Interessen, nicht aber objektive Philologie und Sprachwissenschaft das Bild der Sprache bestimmt haben. Eingedenk der Tatsache, dass unter den Republiken des ehemaligen Jugoslawiens Kroatien der nächste Beitrittskandidat zur großen Familie der Europäischen Gemeinschaft ist, wird auch das Thema des Kroatischen als einer Amtssprache Europas kurz erörtert werden. Die vorliegende Arbeit beruht neben der wissenschaftlichen Literatur insbesondere auf meiner Erfahrung als Hochschullehrerin des Kroatischen als Fremdsprache. Ich hoffe, dass das Thema, das in einem kurzen Beitrag selbstverständlich nur in Grundzügen bearbeitet werden kann, weitere Ausarbeitungen erfahren wird.

1. Über das Kroatische, Serbische und Bošnjakische als voneinander unabhängige Standardsprachen mit einem Rückblick auf die Anfänge der „serbokroatistischen“ Sprachinterpretation in Deutschland

Die gesamt-kroatische Standardsprache ist die einzige Amtssprache der heutigen Republik Kroatien und eine der Amtssprachen in Bosnien und der Herzegowina. Des Kroatischen bedienen sich auch die Angehörigen der kroatischen ethnischen Minderheiten in Montenegro, Serbien, Slovenien, Ungarn, Österreich, der Slowakei, in Italien und z. B. auch in Nordamerika. Die kroatische Sprache entwickelte sich aus dem Gemeinslavischen und gehört zur westsüdslavischen Untergruppe des slavischen Zweiges der indoeuropäischen Sprachfamilie.

Mit dem geschichtlichen Dokument der *Bašćanska ploča* (ca. 1100), die - wie Milan Moguš schreibt - „ein steinernes Fundament eigener Art“ darstellt, „auf dem das Gebäude der Schriftsprache bei den Kroaten errichtet wurde“¹, beginnt die eigentliche geschichtliche Dokumentation der kroatischen Literatursprache, in deren Entwicklung sich die Kroaten dreier Schriften bedienten: zuerst, nämlich ab Ende des 9. Jahrhunderts, der glagolitischen Schrift; dann, vom 12. Jahrhundert an, der kroatischen Variante der kyrillischen Schrift, der sogenannten „Bosančica“; und schließlich von der Hälfte des 14. Jahrhunderts an der lateinischen Schrift. Einer der ältesten lateinschriftlichen kroatischen Texte ist die *Šibenska molitva ili Pohvale Gospi*, das "Gebet von Šibenik oder Šibeniker Marien-Laudes", verfasst in einem čakavisch-ikavischen volkssprachlichen Kroatisch. Heute ist die Lateinschrift die einzige amtliche Schrift der kroatischen Standardsprache. Zu diesen drei Schriften verwendeten die Kroaten drei Mundarten: die čakavische, die für die kroatische Redaktion der ältesten altkirchenslavischen Texte mit Anpassungen an das čakavische phonologische System verwendet wurde (Kroatokirchenslavisch bzw. kroatisches Altkirchenslavisch); die štokavische, die Ende des 15. Jahrhunderts in

¹ Milan Moguš, 1995., S. 21

die kroatische Literatur eingeführt wurde; das Kajkavische, das im 16. Jahrhundert Eingang in die kroatische Literatur findet. Mit der allmählichen Aufgabe der kroatischen Redaktion des Kirchenslavischen, aber auch mit dem Vordringen der Türken auf kroatisches Gebiet entwickelte sich das Kajkavische allmählich zu einer dem Čakavischen und Štokavischen gleichrangigen kroatischen Literatursprache. Im 16. und 17. Jahrhundert sind die čakavische und die štokavische Literatur schon hoch entwickelt. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kommt es dann zur Zurückdrängung der čakavischen Mundart durch das Štokavische. Das Kajkavische ist als konkurrierende kroatische Literatursprache dann im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts zugunsten des Štokavischen aufgegeben worden.

Die Schlüsselperiode in der Geschichte der gesamtkroatischen Standardsprache beginnt im 18. Jahrhundert, als die neuštokavische Mundart zur Grundlage für die kroatische Standardsprache wurde. Im 19. und 20. Jahrhundert kommt es dann zu weiteren Systematisierungen der kroatischen Standardsprache, wobei ergänzend zur (i)jekavisch neuštokavischen Basis immer auch auf die beiden anderen großen Dialekttypen, das Čakavische und das Kajkavische, Rücksicht genommen wird.

Die Entwicklung der Schriftlichkeit bei den Serben erstreckt sich vom 12. Jahrhundert an bis heute. Die Serben bedienten sich der kirchenslavischen Sprache serbischer bzw. ab dem 18. Jahrhundert dominierend russischer Redaktion bis in die 60-er Jahre des 19. Jahrhunderts. Dann erst ist durch Vuk Stefanović Karadžić eine eigene serbische Literatursprache auf ostneuštokavischer dialektaler, "volkssprachlicher" Grundlage begründet worden. Textlich bestand diese volkssprachliche Basis in Volksepen und Volksliedern, sowie in Sprichwörtern. Karadžić näherte sich dem schon damals ausgebauten kroatischen Sprachstandard an, doch „die Auswahl der neuštokavischen Grundlage des Standards bei den Serben und bei den Kroaten hatte eigene Gründe, völlig unabhängig von einander“.² Indem die serbische Sprache unter ihren beiden Mundarten, dem Štokavischen und dem Torlakischen, die štokavische Mundart zur Grundlage ihres Standards wählte, ergab sich zwar eine Ähnlichkeit mit dem Kroatischen aber keine Gleichheit. Das Štokavische besitzt ja selbst auch mehrere Dialekte. Insbesondere ist die gesamtkroatische Literatursprache auf dem ijekavischen Neuštokavisch westlichen Typs begründet, die serbische Sprache aber auf dem ekavischen Neuštokavisch östlichen Typs. Kroatisch und Serbisch haben daher keine wirklich gemeinsame, einheitliche štokavische Grundlage, bzw. die kroatische und die serbische Literatursprache gründen sich daher nicht auf denselben Dialekt. Daher und weil sie sich auch unabhängig, auf unterschiedliche Weise sowie in unterschiedlicher geschichtlicher und kultureller Umgebung entwickelt haben, gibt es trotz einer weitreichenden Verständigungsmöglichkeit ihrer Sprecher, hinreichend große Unterschiede, um sie nach sprachlichen, aber auch nach soziolinguistischen Kriterien verschiedenen Sprachen zuzuordnen. Neben dem Serbischen sind genetisch dem Kroatischen verwandte Sprachen das Bošnjakische und das Montenegrinische. Auch wenn sie auf einem nahen Dialekt standardisiert wurden, so unterscheiden sie sich auf der phonologischen, morphologischen, syntaktischen, lexikalischen aber auch auf der stilistischen Ebene.

Die eigene Standardisierung der bośniakischen und der montenegrinischen Sprache ist neueren Datums, beziehungsweise beginnt erst mit dem Zerfall Jugoslaviens. Die Standardsprache der muslimischen bzw. bošnjakischen Bosnier gründet auf einem ijekavischen Štokavisch, während ihre amtliche Schrift sowohl lateinisch als auch kyrillisch ist. „Sprachlich gesehen unterscheidet sich die Sprache der bosnischen Muslime, der Bosniaken, bosnisch oder bosniakisch genannt, am offensichtlichsten in der Lexik, indem sie die türkisch-arabisch-persische zivilisatorische Terminologie kultiviert. Grammatikalisch neigt sie in einigen Dingen dem

² Dunja Brozović Rončević, 2006.

Kroatischen zu, in anderen dem Serbischen. Doch ist das Serbische dem Bosnischen darin nahe, dass es aus geschichtlichen Gründen selbst viel mehr Turzismen enthält als das Kroatische.“³ Die montenegrinische Sprache besitzt zwei Dialekte: den östlich-hercegovinischen und den cetisch-südsandžakischen. Die Mehrzahl der Montenegriner spricht serbisch mit ijekavischer Aussprache, während sie gleichermaßen die lateinische wie die kyrillische Schrift benutzen. Die štokavischen Dialekte verbinden die kroatische, serbische, bošnjakische und montenegrinische Sprache zu einem sprachlichen Komplex, der genetisch begründet ist.⁴ Aus dem gegebenen kurzen Überblick kann man den Schluss ziehen, dass die kroatische und die serbische Sprache eine unterschiedliche sprachliche, literarische und kulturelle Geschichte besitzen. Grundlegende Unterschiede resultieren daraus, dass die kroatische Sprache mit einer fortgesetzten kirchlichen und weltlichen Literatur unter dem Einfluss der westeuropäischen, größtenteils römisch-katholischen Kultur begann, während die serbische Literatursprache von der byzantinisch-orthodoxen Kulturgeschichte geprägt ist.

Entgegen diesen sprachlichen Realitäten ist 1954 im kommunistischen Jugoslawien in Novi Sad aus politischen Gründen von der Matica srpska unter Aufsicht des Innenministeriums Jugoslawiens einschließlich der Geheimpolizei der "Novosadski dogovor" organisiert worden, dessen Beschlüsse die Einschmelzung des Kroatischen in ein "Serbokroatisch", d. h. letztlich in das Serbische, einschließlich des Montenegrinischen, veranlassen sollten. Das Bošnjakische wurde als nichtexistent erachtet und fand entsprechend keine Erwähnung. Die Schaffung eines gemeinsamen "serbokroatischen" Wörterbuches und einer gemeinsamen Rechtschreibung sowie generell die Durchsetzung der Beschlüsse des "Novosadski dogovor" ist dennoch nicht gelungen. Ganz im Gegenteil resultierte diese Politik im Jahre 1967, zu Beginn des "Kroatischen Frühlings" in der "Deklaracija o nazivu i položaju hrvatskog književnog jezika" ("Deklaration über Name und Lage der kroatischen Literatursprache") vom 15. März 1967, die am 17. März 1967 in der Zagreber Tageszeitung "Telegram. Jugoslavenske novine za društvena i kulturna pitanja" (Jg. VIII, Nr. 359) veröffentlicht worden ist. Damit war auch das Abkommen von Novi Sad aufgekündigt. In dieser "Deklaration" wird die Unveräußerlichkeit des Rechts des kroatischen Volkes auf seine eigene Sprache betont. Aber gleichermaßen wird dieses Recht auch allen anderen Völkern für deren Einzelsprachen zugestanden, d. h. für das damalige Jugoslawien z. B. dem Serbischen, Slovenischen und dem Makedonischen.

Mit den Anfängen der Slavistik bei Josef Dobrovský (1753 – 1829) im 19. Jahrhundert begann ein langes und kompliziertes Kapitel hinsichtlich der Bezeichnung der Sprachen der Kroaten und der Serben. Nützlich ist es, wenigstens einige Versuche in der Bestimmung des „richtigen“ Namens zu nennen. Dobrovský benutzte 1815 das erste Mal den Ausdruck *serbisch oder kroatisch*, wobei serbisch alles Geschriebene oder Gesprochene in der čakavischen und štokavischen Mundart umfasste. Sein naher Mitarbeiter Jernej Kopitar (1780 – 1844) teilte 1836 die Sprachen mit einem Bindestrich in *serbo-kroatisch*. Genauso wird es 1867 Pero Budmani (1835 – 1914) in seiner Grammatik *Grammatica della lingua serbo-croata* tun. Parallel zum zweiteiligen Begriff führt man in die Slavistik das Kompositum *Serbokroatisch* als slavistischen Terminus ein. Die Rede ist von einer künstlich geprägten Bezeichnung für eine "Sprache", die keine eigenen Sprecher besitzt, einer Bezeichnung, die von der Politik und nur von ihr geschaffen wurde. Die Bezeichnung *Serbokroatisch* benutzte im deutschsprachigen Raum erstmals Jakob Grimm (1785 – 1863) im Jahre 1824 im Vorwort der Übersetzung des Buches *Kleine serbische Grammatik* von Vuk Stefanović Karadžić. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts griff die deutsche philologische Schule der Junggrammatiker die Bezeichnung *serbokroatische Sprache* auf und setzte

³ Ebenda

⁴ Weil die bošnjakische und die montenegrinische Sprache im Großen und Ganzen keinen Einfluß auf die Standardisierung der kroatischen Sprache hatte, kann man sie auch nicht im Kontext mit dem Kroatischen und Serbischen analysieren.

deren Gebrauch durch. Der Autor der *Grammatik der serbokroatischen Sprache* (1914) August Leskien (1840 – 1916) „war einer der Begründer der junggrammatischen Schule und er schuf in der deutschen Slavistik feste Fundamente für die Ansicht, dass die serbokroatische Sprache eine einzige Sprache sei, und diese Ansicht hielt sich zu einem guten Teil bis heute“⁵. Auf der Basis der genetischen Verwandtschaft und mit dem Kriterium der zur Gleichheit ausgeweiteten sprachlichen Ähnlichkeit wird die kroatische Sprache gleichgesetzt mit der serbischen. Auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ist die Bezeichnung *serbokroatisch* die fundamental gemeinsame Bezeichnung für die drei Einzelsprachen Kroatisch, Serbisch und Bošnjakisch.

Zum Schluss seien heutige deutsche Sprachwissenschaftler genannt, die über das kroatische sprachliche, literarische, kulturelle und geschichtliche Erbe gut unterrichtet beigetragen haben zur Schaffung eines objektiveren Bildes der kroatischen Sprache. Unter ihnen sind auf jeden Fall die Professoren Dr. Leopold Auburger⁶, Dr. Elisabeth von Erdmann, Dr. Roland Walter Marti, Dr. Reinhard Lauer und Dr. Werner Lehfeldt hervorzuheben. Bei ihrer Beschäftigung mit der zeitgenössischen, gesprochenen kroatischen Standardsprache erarbeiteten die Sprachwissenschaftler des Slavischen Seminars in Mannheim das Deutsch-kroatische Universal-Wörterbuch⁷, ein aktuelles zweisprachiges Wörterbuch mit 2.076 zweiseitigen Seiten. Als aktuelles Handbuch fand das Wörterbuch eine sehr weite Verbreitung, nicht nur unter den Sprachwissenschaftlern, sondern auch unter denen, für die Kroatisch bzw. Deutsch eine Zweit- oder Fremdsprache ist.

2. Die kroatische Sprache an den deutschen Universitäten

Von allen nicht-slavisches Ländern ist die Slavistik am besten an den Universitäten Deutschlands vertreten. Das Fach Kroatisch wird unterrichtet im Zusammenhang mit den Lektoraten an den Slavischen Seminaren, Instituten für Slavistik und/oder als Sprachkurs in Zusammenarbeit mit den Fremdsprachenzentren, die sich mit den Slavistiken abstimmen. Das Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Sport (MZOŠ) der Republik Kroatien unterhält keine eigenen Lektorate in der Bundesrepublik Deutschland, was bedeutet, dass sich diese in der Verantwortung des gastgebenden Landes befinden. Die Abteilung für Internationale Zusammenarbeit des MZOŠ der Republik Kroatien bietet mit dem Ziel der Verbreitung der kroatischen Sprache und Kultur Unterstützung durch Bereitstellung elementarer Literatur aus dem Gebiet der kroatischen Sprache und Kultur und des Filmschaffens an. Manchmal finanziert sie auch Basis- oder zusätzliche Sprachkurse, wenn die Notwendigkeit für das Studium klar ist, aber die betreffende Universität keine Möglichkeit sieht, für diese Kurse Mittel abzugeben.

Außer von den Lektoraten wird der Unterricht der kroatischen Sprache im Rahmen von Kursen organisiert, die Lehrer bzw. Lehrbeauftragte im Umfang von zwei bis sechs Wochenstunden durchführen. Der vorliegenden Nachforschung im Internet folgend gibt es an vierzig deutschen Universitäten Slavische Seminare und Institute⁸. Einige von ihnen sind in neuerer Zeit aus unterschiedlichen Gründen geschlossen oder anderen Instituten angeschlossen worden. Ohne mich auf die strukturelle Organisation des Unterrichts einzulassen, d. h. ob der Unterricht im Zusammenhang mit einem Lektorat oder einem Kurs geleistet wird, bleibt das Ziel dieser

⁵ Stjepan Babić, Zagreb, 2004., S. 122 – 123.

⁶ Unter den zahlreichen professionellen Arbeiten dieses Autors möchte ich insbesondere das Buch „Die kroatische Sprache und der Serbokroatismus“ (Ulm/Donau 1999) anführen. Unter dem Aspekt der Soziolinguistik und der Standardisierung ist das Buch eine wertvolle Lektüre für alle, die sich mit der kroatischen und der serbischen Sprache sowie ihrer Entwicklung beschäftigen. Präzise bearbeitet es die Probleme der Bezeichnung und Systematik der Sprache der Kroaten und der Serben, die auf der Grundlage eines ethnolinguistischen und kommunikationswissenschaftlichen Standpunktes nicht eine einheitliche "serbokroatische" Sprache bilden können.

⁷ R. Hansen-Kokoruš, J. Matešić, Z. Pečur-Medinger, M. Znika: „Deutsch-kroatisches Universalwörterbuch = Njemačko-hrvatski univerzalni rječnik“ (Zagreb 2005)

⁸ s. Linkliste der Uni Potsdam, <http://www.uni-potsdam.de/u/slavistik/slavinst.htm>

Untersuchung auf die Bezeichnung des Faches gerichtet, in dessen Rahmen die kroatische Sprache unterrichtet wird. Auf deren Ungleichmäßigkeit verweist die folgende tabellarische Übersicht.

Sprachkurse Kroatisch, Serbisch und "Bosnisch" in Deutschland

Stadt	Universität	Institut, Seminar für Slavistik	Kursbezeichnung	Stand
<u>Bochum</u>	<u>Ruhr-Universität</u>	<u>Seminar für Slavistik und Lotman Institut für russische und sowjetische Literatur</u>	<i>Bosnisch- Kroatisch-Serbisch</i>	https://vspl-campus.ruhr-uni-bochum.de/campus/all/ev entlist.asp? mode=field&tguid=0x13A0C9F0049AFF4B9AF8605E1E0FAD5A&gguid=0x26B903E04900B84D8796A44C368A93C2 (Stand: 06.07.2007)
<u>Konstanz</u>	<u>Universität</u>	<u>Fachbereich Literaturwissenschaft, Slavistik Sprachlehrinstitut</u>	<i>Bosnisch- Kroatisch-Serbisch</i>	http://www.uni-konstanz.de/studium/pdf/bewerbung/Zul_MA201_Osteuropa.pdf (Stand: 14.08.2007)
<u>Würzburg</u>	<u>Bayerische Julius- Maximilians- Universität</u>	<u>Institut für Slavistik und Vergleichende Sprachwissenschaft</u>	<i>Bosnisch- Kroatisch-Serbisch</i>	https://www-sbhome1.zv.uni-wuerzburg.de/qisserver/r ds? state=wtree&search=1&tre x=step&root120072=2788135351326113005&P.vx=kurz (Stand: 26.04.2007)
<u>Regensburg</u>	<u>Universität</u>	<u>Institut für Slavistik Sprachlabor</u>	<i>Bosnisch/Kroatisc h/Serbisch</i>	http://www.uni-regensburg.de/Universitaet/Vorlesungsverzeichnis/aktuell/10/vorl.html (Download am 12.09.2007)
<u>Leipzig</u>	<u>Universität</u>	<u>Institut für Slavistik</u>	<i>Bosnisch/Kroatisc h/Serbisch bzw. Serbisch/Kroatisc /Bosnisch</i>	http://www.uni-leipzig.de/-slav/lv/komm.VIVz-SS07-Hp.pdf (Stand: 16.07.2007)
<u>Bonn</u>	<u>Rheinische Friedrich- Wilhelms- Universität</u>	<u>Abteilung für Slavistik</u>	<i>Kroatisch und Serbisch</i>	http://www.slavistik.uni-bonn.de/vv/soe2007.ws.html (Stand: 03.07.2007)
<u>Köln</u>	<u>Universität</u>	<u>Slavisches Institut</u>	<i>Kroatisch und Serbisch</i>	http://www.uni-koeln.de/ew-fak/paedagogik/interkulturelle/zip/ZIP_SS05.pdf (Stand: 07.04.2005)
<u>Göttingen</u>	<u>Georg-August- Universität</u>	<u>Seminar für Slavische Philologie</u>	<i>Bosnisch, Kroatisch, Serbisch</i>	http://univz.uni-goettingen.de/qisserver/rds?state=wtree&search=1&trex=step&root120072=219911919851100511012&P.vx=kurz (Download am 12.09.2007)

Stadt	Universität	Institut, Seminar für Slavistik	Kursbezeichnung	Stand
<u>Bamberg</u>	<u>Universität</u>	<u>Slavische Philologie</u>	<i>Kroatisch, Bosnisch, Serbisch</i>	http://www.uni-bamberg.de/fakultaeten/split/faecher/slavistik/oder http://www.uni-bamberg.de/?id=1431 (Stand: 22.07.2007)
<u>Frankfurt am Main</u>	<u>Johann Wolfgang Goethe-Universität</u>	<u>Institut für Slavische Philologie</u>	<i>Kroatisch/Serbisch</i>	http://univis.uni-frankfurt.de/form?__s=2&dsc=anew/tlecture&tdir=lehrve_8/slavis/kurs/eu/grunds&anonymous=1&ref=tlecture&sem=2007w&_e=768 (Download am 12.09.2007)
<u>Freiburg</u>	<u>Albert-Ludwigs-Universität</u>	<u>Slavisches Seminar</u>	<i>Kroatisch/Serbisch</i>	<a de.his.servlet.requestdispatcherservlet?sessionid='4B8902115ACB5D2FADB9C17A7BE45A38?state=wsearchv&search=1&P.vx=kurz&P.start=0&P.anzahl=10&veranstaltung.semester=20072&einrichtung.eid=3428&personal.nachname=Jaki%26%23263%3B%2C+Renata&P.Print=""' href="https://www.verwaltung.uni-freiburg.de/lfservlet/servlet/de.his.servlet.RequestDispatcherServlet?sessionId=4B8902115ACB5D2FADB9C17A7BE45A38?state=wsearchv&search=1&P.vx=kurz&P.start=0&P.anzahl=10&veranstaltung.semester=20072&einrichtung.eid=3428&personal.nachname=Jaki%26%23263%3B%2C+Renata&P.Print=" https:="" lfservlet="" servlet="" www.verwaltung.uni-freiburg.de="">https://www.verwaltung.uni-freiburg.de/lfservlet/servlet/de.his.servlet.RequestDispatcherServlet?sessionId=4B8902115ACB5D2FADB9C17A7BE45A38?state=wsearchv&search=1&P.vx=kurz&P.start=0&P.anzahl=10&veranstaltung.semester=20072&einrichtung.eid=3428&personal.nachname=Jaki%26%23263%3B%2C+Renata&P.Print= (Download am 12.09.2007)
<u>Gießen</u>	<u>Justus-Liebig-Universität</u>	<u>Institut für Slavistik</u>	<i>Kroatisch/Serbisch</i>	http://www.uni-giessen.de/slavistik/pdf/Institutsaushang_23_04_2007.pdf (Stand: 23.04.2007)
<u>Heidelberg</u>	<u>Ruprecht-Karls-Universität</u>	<u>Slavisches Institut Institut f. Übersetzen und Dolmetschen, Russische Abt.</u>	<i>Kroatisch/Serbisch</i>	http://lsf.uni-heidelberg.de/qisserver/rds?state=wtree&search=1&trex=step&root120071=2991 3836 4401 4188&P.vx=kurz (Stand: 29.09.2006)
<u>Saarbrücken</u>	<u>Universität des Saarlandes</u>	<u>Slavistik Angewandte Sprachenzentrum</u>	<i>Kroatisch/Serbisch</i>	http://www.uni-saarland.de/fak4/fr44/vorl.html (Download am 12.09.2007)
<u>Oldenburg</u>	<u>Carl von Ossietzky Universität</u>	<u>Slavische Philologie Sprachenzentrum</u>	<i>Kroatisch/Serbisch /Bosnisch</i>	http://www.uni-oldenburg.de/slavistik/download/Veranstaltungsverzeichnis_SS_2007.pdf (Stand: 16.05.2007)
<u>Mannheim</u>	<u>Universität</u>	<u>Slavisches Seminar</u>	<i>bzw. Kroatisch und Serbisch</i>	http://www.uni-mannheim.de/vorlesverzeichnis/WS9798/vorl/split.html (Download am 12.09.2007)
<u>Mainz</u>	<u>Johannes-Gutenberg-Universität</u>	<u>Institut für Slavistik</u>	<i>Kroatisch/Serbisch bzw. Kroatisch/Serbisch /Bosnisch</i>	http://www.uni-mainz.de/FB/Philologie-III/slavistik/leitfaden.pdf (Stand: Oktober 2006)

Stadt	Universität	Institut, Seminar für Slavistik	Kursbezeichnung	Stand
<u>Berlin</u>	<u>Humboldt-Universität</u>	Institut für Slavistik Sprachenzentrum	<i>Serbisch/Kroatisch</i>	http://www.slavistik.hu-berlin.de/studium/sprachkurse/serbicum_07/view?searchterm=croatium* (Stand: 28.02.2007)
<u>Berlin</u>	<u>Freie Universität</u>	Zentrales Sprachlabor Osteuropa-Institut		http://www.oei.fu-berlin.de/studiumlehre/sprachen/anforderungen.html (Stand: 22.07.2007)
<u>Jena</u>	<u>Friedrich-Schiller-Universität</u>	<u>Institut für Slawistik</u>	<i>Serbisch/Kroatisch</i>	https://lsf.uni-jena.de/qisserver/servlet/d.e.his.servlet.RequestDispatcherServlet;jsessionid=83B557144FCF496405C4CF2BD3C8EE46.worker21?state=wtree&search=1&trex=step&root120072=406750 407089 406094 407170&P.vx=kurz (Download am 12.09.2006)
<u>München</u>	<u>Ludwig-Maximilians-Universität</u>	<u>Institut für Slavische Philologie Osteuropastudien</u>	<i>Serbisch/Kroatisch</i>	http://www.slavistik.uni-muenchen.de/lehre.html (Stand: 13.09.2007)
<u>Tübingen</u>	<u>Eberhard-Karls-Universität</u>	<u>Slavisches Seminar</u>	<i>Serbisch/Kroatisch</i>	http://campus.verwaltung.uni-tuebingen.de/lsfpublic/rds.jsessionid=240822370E2E60142F9D0C13326EAAA1.qisworker009?state=wtree&search=1&trex=step&root120072=5021 7623 8009 7872&P.vx=kurz (Download am 12.09.2007)
<u>Halle (Saale)</u>	<u>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</u>	<u>Institut für Slavistik Sprachenzentrum</u>	<i>Serbisch/Kroatisch /Bosnisch</i>	http://www.blik.uni-halle.de/studium/studienordnung/ (Stand: 17.07.2007)
<u>Hamburg</u>	<u>Universität</u>	<u>Institut für Slavistik</u>	<i>Serbokroatisch</i>	http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/fb07/slavsem/lehrplan/Lehrplan_WS0708.pdf (Stand: 07.09.2007)
<u>Trier</u>	<u>Universität</u>	<u>Fachbereich Slavistik Fremdsprachenausbildung</u>	<i>Serbokroatisch oder Kroatisch-Serbisch</i>	http://www.uni-trier.de/uni/fb2/slavistik/ (Download am 12.09.2007)

Von insgesamt vierzig Slavischen Instituten und Seminaren ist die kroatische Sprache an fünfundzwanzig vertreten. Unter ihrem eigenen Namen *Kroatisch* unterrichtet man sie sehr selten an den slavistischen Lehrstühlen, während man sie im Rahmen von Kursen zusammen mit dem Serbischen und Bošnjakischen (Bosnischen) unterrichtet. Mit der Proklamierung der Verfassung der Republik Kroatien am 22. Dezember 1990 ist die kroatische Sprache jedoch zur (einzigen) Amtssprache der Republik Kroatien geworden.⁹

⁹ Artikel 12 „In der Republik Kroatien ist die kroatische Sprache und die lateinische Schrift im amtlichen Gebrauch“.

Mit der Proklamation der Unabhängigkeit am 25. Juni 1991 und der internationalen Anerkennung am 15. Januar 1992 bekam Kroatien das Recht auf den unabhängigen Status seiner Amtssprache auch außerhalb seiner Landesgrenzen. Von der politischen Anerkennung der Unabhängigkeit des kroatischen Staates an bis heute verschwand allmählich die Bezeichnung des betreffenden Faches als *serbokroatisch*. Aber noch immer ist diese Bezeichnung nicht gänzlich von den verschiedenen zweiteiligen bzw. dreiteiligen Bezeichnungen in einigen ihrer Kombinationen abgelöst worden, worunter die Fächer Kroatisch, Serbisch und Bošnjakisch (Bosnisch) unterteilt werden. Die Wortstruktur dieser mehrteiligen Bezeichnungen enthält im schriftlichen Ausdruck entweder einen Bindestrich (-) oder einen Querstrich (/), oder sie ist mit der Konjunktion *und* gebildet. So treffen wir zehn unterschiedliche Kombinationen in der Bezeichnung des Faches an:

Serbokroatisch, Kroatisch-Serbisch, Serbisch/Kroatisch, Kroatisch und Serbisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Kroatisch/Serbisch/Bosnisch, Kroatisch, Bosnisch, Serbisch sowie *Serbisch/Kroatisch/Bosnisch*.

Die Häufigkeit jeder einzelnen Bezeichnung zeigt die folgende tabellarische Übersicht:

Kursbezeichnung	Wie oft?
<i>Bosnisch-Kroatisch-Serbisch</i>	3
<i>Kroatisch-Serbisch</i>	(1)*
<i>Bosnisch/Kroatisch/Serbisch</i>	2
<i>Kroatisch/Serbisch</i>	7
<i>Kroatisch/Serbisch/Bosnisch</i>	1 + (1)*
<i>Serbisch/Kroatisch</i>	5
<i>Serbisch/Kroatisch/Bosnisch</i>	1 + (1)*
<i>Bosnisch, Kroatisch, Serbisch</i>	2
<i>Kroatisch und Serbisch</i>	2 + (1)*
<i>Serbokroatisch</i>	2

ÜBERSICHT	
Kursbezeichnung	Wie oft?
<i>Querstrich (/)</i>	16 + (2)* = 18
<i>Komma (,) bzw. Konjunktion (und)</i>	4 + (1)* = 5
<i>Bindestrich (-)</i>	3 + (1)* = 4
<i>Als einziges Wort</i>	2

* () = Als zweite bzw. alternative Kursbezeichnung

3. Die Unterscheidung des Kroatischen, Serbischen und "Bosnischen" voneinander als Grundlage für das Studium und die Forschung

An den deutschen Universitäten unterrichtet man die kroatische Sprache meist als Fremdsprache. Die Organisation des Studiums ist sehr unterschiedlich und spezifisch unter Berücksichtigung der Anzahl, Struktur und Muttersprache der Teilnehmer, ihrer sprachlichen Vorkenntnisse, der zeitlichen Organisation des Unterrichts, je nach der Natur des Studieninhaltes und der Lehrbücher, der Handbücher und der Unterrichtshilfsmittel. All diese äußeren und inneren Faktoren muss der Lektor/die Lektorin bzw. der Lehrer berücksichtigen. Deren Herkunftsland bedingt, welche Sprache unterrichtet wird: Kroatisch, Serbisch oder

Bošnjakisch (Bosnisch). Das heißt, dass der Unterricht praktisch jeweils nur in einer Standardsprache stattfindet, auch wenn in der Bezeichnung alle zwei oder drei Sprachen aufgeführt werden. Da den Slavischen Instituten und Seminaren nicht die Beschäftigung von drei Lektoren oder Lehrpersonen zuzumuten ist, wäre es erwünscht, dass die Muttersprache des Lektors bzw. Lehrers der Ausgangspunkt für den Unterricht ist, aber dass auch die übrigen ein oder zwei Sprachen komparativ vermittelt werden im Hinblick auf die mit der Unterrichts- und Ausgangssprache gemeinsame neuštokavische Grundlage, was sich vor allem auf das phonologische, grammatische und lexikalische System bezieht. Dies ermöglicht nach dem Kriterium der Verwandtschaft und Verständlichkeit untereinander eine qualitative Verständigung der Sprecher der drei Standardsprachen. In diesem Sinne wäre es für das Lehrpersonal neben der Literatur aus der unterrichtsmäßig primären Standardsprache sehr nützlich, wenn man ihnen elementare Lehrbücher und Handbücher in noch einer, beziehungsweise zwei weiteren Sprachen zur Verfügung stellen könnte. Darüber hinaus ist aber zu berücksichtigen, dass jede Standardsprache in ihrem geschichtlichen, nationalen, kulturellen und politischen Kontext individuell und einzigartig ist. Bestehen auch Unterschiede, kann man auf der Basis der Ähnlichkeit einer Standardsprache im vergleichenden Unterricht mit der zweiten und/oder dritten Sprache einen erfolgreichen Unterricht halten, der den Interessen aller Studierenden und ihren einzelnen Bedürfnissen für eine bestimmte Sprache genügt. Im weiteren Sinne kann die aufgezeigte methodische Vorgehensweise Motivation sein für das Studium der anderen slavischen Sprachen.

4. Die kroatische Sprache in der EU

*„Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache“
(Karl Wilhelm Freiherr von Humboldt, 1767 – 1835)*

Die Republik Kroatien hat auf der Grundlage des Beschlusses des Europarates in Brüssel vom 18. Juni 2004 den Status eines Beitrittskandidaten für die vollberechtigte Mitgliedschaft in der Europäischen Union erhalten, die bis heute als Mitglieder 27 Staaten mit 496 Millionen Einwohnern zählt. Den Anschluss an diese wichtige europäische wirtschaftliche und politische Organisation sieht man für das Jahr 2009 vor. Unabhängig von der Anzahl ihrer Sprecher sind nach der demokratischen Verfassung der Europäischen Union die Amtssprachen der Staaten, die ihr beitreten, zugleich auch die Amtssprachen der europäischen Institutionen. Unter dem Motto „Einigkeit in der Vielfalt“ (Verfassung der Europäischen Union, Grundrechte und Bürgerschaft der Union, Kapitel I., Artikel 1 – 8) wird sich Kroatien mit seiner Standardsprache der multikulturellen und multisprachlichen Europäischen Gemeinschaft anschließen. Die kroatische Standardsprache wird sich den spezifischen Bedürfnissen anpassen, um den vollen rechtlichen Status als eine der Amtssprachen der EU zu erhalten. Für den Unterricht der kroatischen Sprache als Fremdsprache muss man einen Standard ausarbeiten gleich jenem der anderen europäischen Sprachen und ihn mit dem allgemeinen europäischen Rahmen für Sprachen in Einklang bringen. Dies bedeutet: „Der gemeinsame europäische Referenzrahmen stellt eine gemeinsame Basis dar für die Entwicklung von zielsprachlichen Lehrplänen, curricularen Richtlinien, Prüfungen, Lehrwerken usw. in ganz Europa. Er beschreibt umfassend, was Lernende zu tun lernen müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen, und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln. Die Beschreibung deckt auch den kulturellen Kontext ab, in den Sprache eingebettet ist. Der Referenzrahmen definiert auch Kompetenzniveaus, sodass man Lernfortschritte lebenslang und auf jeder Stufe des Lernprozesses messen kann“.¹⁰ Neben

¹⁰ <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/101.htm>, Kapitel 1, Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen in seinem politischen und bildungspolitischen Kontext

standardsprachlichen Wörterbüchern, der Normrechtschreibung der kroatischen Sprache und dem Sprachführer, ist es die Aufgabe der Sprachwissenschaftler, ein normatives Wörterbuch und eine Grammatik der kroatischen Sprache auszuarbeiten. Um das zu verwirklichen, arbeitet vom 14. April 2005 an der Rat für die Norm der Kroatischen Standardsprache, der vom Minister für Wissenschaft, Erziehung und Sport der Republik Kroatien, Prof. Dr. Dragan Primorac, gegründet worden ist. Mit dem Vorsitzenden, dem Akademiemitglied Radoslav Katičić an der Spitze wird sich der Rat um die „systematische fachliche Pflege der kroatischen Standardsprache“ kümmern, aber auch „zu Lösungen beitragen im Zusammenhang mit der weiteren Normierung der kroatischen Standardsprache, sowie die sprachliche Problematik verfolgen und Grundsätze in der Rechtschreibnorm festlegen“.¹¹

Entsprechend sollte man die Pflege der kroatischen Sprache in der BR Deutschland betonen. Mit dem Ziel der Ausbildung und der fachlichen Befähigung des Lehrpersonals der kroatischen Sprache in den Hochschuleinrichtungen begann das Konsulat der Republik Kroatien in Berlin und das MZOŠ im Jahr 2005 mit der gemeinsamen Organisation zweitägiger fachlicher *Beratungen* mit und für deutsche Slavisten/Kroatisten, die zur Gründung der „Deutschen Gesellschaft für Kroatistik“ am 31. März 2007 führten, deren Vorsitzende Frau Professor Dr. Elisabeth von Erdmann, Inhaberin des Slavistischen Lehrstuhls an der Universität Bamberg, ist. Die Gesellschaft wird in systematischer und grundsätzlicher Weise Sorge für die kroatische Sprache in der BR Deutschland tragen. Weiterhin fand in der Stadt Skradin, dem Sitz der Kroatischen Studien (*Hrvatski studiji*), vom 5. bis zum 6. Mai 2007 die Tagung „Kroatische Studien im Ausland“ (*Hrvatski studiji u inozemstvu*), organisiert von den „Kroatischen Studien“ der Universität Zagreb statt. Von insgesamt drei Arbeitsabschnitten hielt im Rahmen des zweiten Teils, der der Slavistik in der Welt gewidmet war, Frau Professor Dr. Jadranka Gvozdanić einen Vortrag zum Thema „Die Slavistik an der Universität Heidelberg und die Entwicklung der Kroatistik/Kroatologie“, sowie Frau Professor Dr. Elisabeth von Erdmann zum Thema „Die Slavistik an der Universität Bamberg und die Deutsche Gesellschaft für Kroatistik“. Über die Schlussfolgerungen der Tagung informierte der Dozent Dr. Grčević auf dem "Zweiten Kongress der Kroatischen Wissenschaftler aus der Heimat und dem Ausland", der in Split vom 7. bis 10. Mai 2007 stattfand.¹²

¹¹ <http://public.mzos.hr/Default.aspx?art=6129&sec=1960>

¹² <http://public.mzos.hr/Default.aspx?sec=2963>

Schlusswort

Ungeachtet der langen terminologischen Tradition und trotz gewisser praktischer Schwierigkeiten ist die Bezeichnung *serbokroatisch* in allen slavistischen Abteilungen und Institutionen zu ersetzen und zu entfernen, da sie aus linguistischen, insbesondere auch soziolinguistischen, sowie aus politischen Gründen nicht tragbar ist. Die auch terminologische Unterscheidung zweier verschiedener Einzelsprachen ist wissenschaftlich notwendig und unerlässlich. Hierzu ist auch die "Erklärung über die Stellung der kroatischen Sprache" ("Izjava o položaju hrvatskoga jezika"), welche am 23. Februar 2005 vom Präsidium der Kroatischen Akademie der Wissenschaft und Kunst (HAZU) angenommen worden ist, zu berücksichtigen. Die Erklärung betont, dass „die kroatische Literatur- oder Standardsprache eine eigene und von der serbischen und anderen verwandten Sprachen unabhängige Sprache“ ist. Neben der Deklaration aus dem Jahre 1967 ist diese Erklärung für den bald bevorstehenden Beitritt der Republik Kroatien zur EU besonders wichtig. Das Recht eines jeden Staates auf seine eigene Nationalsprache ist zu achten. In den Slavistiken der deutschen Universitäten muss man formal bei der begrifflichen Einteilung der angebotenen Sprachen (Kroatisch, Serbisch, Bošnjakisch (Bosnisch)) diejenige Sprache hervorheben, die tatsächlich Unterrichtsgegenstand ist, zumeist also die Muttersprache der unterrichtenden Person bzw. die Standardsprache, in der der Unterricht durchgeführt wird. Von ihr ausgehend kann dann eine zweite oder auch eine dritte andere Sprachen auf der Grundlage ihrer genetischen Ähnlichkeiten und der unterschiedlichen Prozesse ihrer Standardisierung komparativ erforscht werden.

Literaturangaben

Auburger, Leopold: **Die kroatische Sprache und der Serbokroatismus**, Ulm/Donau, 1999.

Auburger, Leopold: **Warum Kroatisch? – Stand und Perspektiven der kroatischen Sprache in NRW**, Tagung der Volkshochschule Duisburg / Internationales Zentrum in Zusammenarbeit mit dem Bund der Kroaten Duisburg e.V., *Einführende Darstellung von Bau und Geschichte der kroatischen Literatursprache sowie der sprachpolitischen Episode des Serbokroatismus*, Duisburg, Internationales Zentrum, 02.06.2007.

http://www.bund-der-kroaten.de/docs/20070602_Dr_Auburger_Vortrag_Kroatisch.pdf

Babić, Stjepan: **Hrvanja hrvatskoga**, *Hrvatski u koštacu sa srpskim i u klinču s engleskim*; Njemački slavisti o hrvatskome književnome jeziku, S. 114.-115.a, Književni jezik uvijek politički izbor, S. 122.-123.b

Barić, E.; Lončarić, M.; Malić, D.; Pavešić, S.; Peti, M.; Zečević, V.; Znika, M.: **Hrvatska gramatika**, II. geänderte Ausgabe, Zagreb, 1997. In *Razvoj hrvatskoga književnoga jezika*, S. 8.-37.

Brozović Rončević, Dunja: **Zablude o procesima standardizacije hrvatskoga, srpskoga i bošnjačkoga jezika; Kroatistika i slavistika: Kako primjereno razlikovati hrvatski od srpskoga i bošnjačkoga (bosanskoga), pa i crnogorskoga, u nastavi jezika i književnosti**, Unterlagen zur II. Savjetovanju njemačkih kroatista (II. Beratung deutscher Kroatisten, d. Übers.), Berlin 22.-23. Juli 2006.a, b

Brozović Rončević, Dunja: **Hrvatsko jezikoslovlje i njegovi prioritetni zadatci u procesima priključivanja Hrvatske Europskoj uniji** in Prvi kongres hrvatskih znanstvenika iz domovine i inozemstva, Zbornik, Zagreb-Vukovar 15.-19. studenoga 2004., hrsg. in Zagreb 2006., S. 478.-484.

Grčević, Mario: **Muke hrvatskoga jezika u njemačkoj slavistici**, *Vijenac*, Nummer 212, Zagreb, 18. April 2002., I ISSN 1330-2787

Grčević, Mario: **Die Entstehung der kroatischen Literatursprache**, Köln; Weimar; Wien: Böhlau, 1997.

Grčević, Mario: **Zašto slavistika 19. stoljeća nije priznavala postojanje hrvatskoga jezika? Uzroci i posljedice**, in *Jezik - Časopis za kulturu hrvatskoga književnog jezika* (0021-6925) 45 (1997), 1; 3-28

Grčević, Mario: **Hrvatski jezik i VII. njemački slavistički dani u Bambergu**, in *Jezik - Časopis za kulturu hrvatskoga književnog jezika* (0021-6925) 45 (1997), 2; 76-80

Hansen-Kokoruš R.; Matešić, J.; Pečur-Medinger, Z.; Znika, M.: **Deutsch-kroatisches Universalwörterbuch = Njemačko-hrvatski univerzalni rječnik**, Zagreb, 2005.

Jelaska, Zrinka i suradnici: **Hrvatski kao drugi i strani jezik**, Zagreb 2005.

Katičić, Radoslav: **Novi jezikoslovni ogleđi**, Zagreb, 1986.

Marti, Roland: **„Jugoslawien“ und seine Sprachen**, in *Bulletin der Deutschen Slavistik*, Nr. 2 (1996)

Moguš, Milan: **Povijest hrvatskoga književnoga jezika**, Zweite erweiterte Ausgabe, In *Prva stoljeća pismenosti u Hrvata, Od doseljenja na Balkan do 15./16. stoljeća*, S. 21.

Lehfeldt, Werner: **Serbokroatisch versus Kroatisch, Serbisch, Bosnisch ...?** in *Bulletin der Deutschen Slavistik*, Nr. 2 (1996)

Vince, Zlatko: **Putovima hrvatskog književnog jezika**, *Lingvističko-kulturnopovijesni prikaz filoloških škola i njihovih izvora*, Zagreb, Dritte, vervollständigte Ausgabe 2002., Apologija hrvatskoga književnog jezika u doba apsolutizma u sjevernoj Hrvatskoj

KROATISCHER NATIONALER SPRACHSTANDARD UND GEMEINSAMER EUROPÄISCHER REFERENZRAHMEN

ZUSAMMENFASSUNG.....	1
EINLEITUNG.....	2
1. ÜBER DAS KROATISCHE, SERBISCHE UND BOŠNJAKISCHE ALS VONEINANDER UNABHÄNGIGE STANDARDSPRACHEN MIT EINEM RÜCKBLICK AUF DIE ANFÄNGE DER „SERBOKROATISTISCHEN“ SPRACHINTERPRETATION IN DEUTSCHLAND.....	2
2. DIE KROATISCHE SPRACHE AN DEN DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN.....	5
3. DIE UNTERSCHIEDUNG DES KROATISCHEN, SERBISCHEN UND "BOSNISCHEN" VONEINANDER ALS GRUNDLAGE FÜR DAS STUDIUM UND DIE FORSCHUNG.....	10
4. DIE KROATISCHE SPRACHE IN DER EU.....	10
SCHLUSSWORT.....	12
LITERATURANGABEN.....	13